

Gemeinwohlorientierung ist Erfolgsgeschichte

Was wird aus 88.000 ha BVVG-Flächen?

Pestizide schaden Fischen

Fische, die in Gewässern über längere Zeiträume geringen Pestizidmengen ausgesetzt sind, haben eine verkürzte Lebensspanne. Das ergab eine US-Studie an der University of Notre Dame. Die Wissenschaftler fanden bei den Fischen in pestizidbelasteten Gewässern kürzere Telomere als bei gleichaltrigen Artgenossen in sauberen Seen. Telomere sitzen wie eine Schutzkappe am Ende von Chromosomen und sind ein Indikator für den biologischen Alterungsprozess: Eine Verkürzung ist ein Zeichen für Zellalterung und eine geringere Fähigkeit zur Regeneration. Bei Fischen, die über kurze Zeit einer hohen Pestiziddosis ausgesetzt wurden, trat der Effekt nicht auf. Die Funktion von Telomeren ist bei allen Wirbeltieren gleich, und die Wissenschaftler vermuten, dass Pestizide auch bei Menschen zur vorzeitigen Alterung beitragen. „Unsere Resultate stellen die Annahme in Frage, dass Chemikalien als sicher betrachtet werden können, wenn sie nicht unmittelbar zu Schäden führen“, sagte der Leiter der Studie. Die Wirkung von kleinen Dosen sei kumulativ. Um die Toxizität von Pestiziden für die Umwelt und die menschliche Gesundheit zu erfassen, seien Langzeitstudien erforderlich. ml

Nachdem die Bodenverwertungs- und -verwaltungs-GmbH (BVVG) seit 2022 auf eine gemeinwohlorientierte Verpachtung umgestellt hat, möchte die Bundesregierung im Koalitionsvertrag 2025 die Verwaltung an die Länder übertragen. Dabei ist die Kernaufgabe „Privatisierung“ weitgehend erledigt. Die meisten „Filetstücke“ sind längst verkauft. Das ehemalige Aufsichtsratsmitglied der BVVG, Gerhard Ludden, wies darauf hin, dass es sich bei den Restflächen häufig um „Stücklände-reien“ handle, die nicht immer rentabel zu bewirtschaften seien. Aber noch immer ist die BVVG größter deutscher Bodeneigentümer.

Gemeinwohlorientierte Verpachtung

2021 beschloss die Bundesregierung wesentliche Änderungen: Der Flächenverkauf wurde 2024 beendet. Ein kleiner Teil der Flächen soll dem Naturschutz zur Verfügung stehen. Derzeit werden 88.000 ha dauerhaft gemeinwohlorientiert verpachtet. Das neue Pachtssystem der BVVG wurde in der Bauernstimme 1/2026 erläutert. Die Ausschreibungsergebnisse von etwa 13.000 ha Pachtflächen im Jahr 2023 zeigt die Grafik auf dieser Seite. Bei den agrarstrukturellen Kriterien (gelb) sticht der Anteil von 30 Prozent der Verträge hervor, die mit Existenzgründerinnen und Junglandwirten geschlossen wurden. Bemerkenswert ist auch der relativ hohe Anteil von Heckenpflanzungen und Moornässung bei den Umweltkriterien (grün). Konventionelle und ökologische Betriebe verzeichnen jeweils um die 50 Prozent der Zuschläge. Der Anteil der Ökobetriebe an

den Gesamtflächen der BVVG ist auf über 40 Prozent gestiegen. Insgesamt ist das Interesse der Betriebe an der gemeinwohlorientierten Verpachtung groß. Die verwaltungsmäßige Umsetzung hat funktioniert und erstmals sinken die Pachtpreise.

Welche Optionen?

Die BVVG gehört dem Bundesministerium der Finanzen und hat von 1992 bis 2022 rund 1,6 Millionen ha ehemals volkseigene Agrar- und Forstflächen an Nachfolgebetriebe, an Wiedereinrichter und Alteigentümer verkauft. Etwa 100.000 ha gingen umsonst oder verbilligt an den Naturschutz. Mit Käuferlösen und Pachteinnahmen von 12 Mrd. Euro wurden Kosten der Wiedervereinigung gedeckt. Der Eigentumsanteil ostdeutscher Betriebe ist von zehn auf 30 Prozent gestiegen.

Eine Fortführung der parallelen Verwaltungsstrukturen macht bei der Verpachtung von Staatsflächen keinen Sinn mehr, nachdem die „Privatisierung“ erledigt ist. Auf Länderebene verpachten die Landgesellschaften die Flächen der Länder. Auf Bundesebene betreut die Bundesanstalt für Immobilienaufgaben (BIMA) neben Forst- auch Agrarflächen im Umfang von fast 50.000 ha. Drei Optionen sind möglich:

– eine Übertragung der Verwaltung an die Länder

Diese Option erscheint wenig wahrscheinlich. Zum einen würden die Länder für die Verwaltung von Bundesflächen eine Kostenersatzung verlangen. Eine kostenlose Übertragung der Flächen an die Länder hat das BMF seit 2011 stets abgelehnt. Immerhin sind die Flächen etwa 1,8 Mrd.

Euro wert. 2012 war der Bund bereit, an die Länder zu verkaufen. Die meisten Länder haben kein Kaufgebot abgegeben. Das war kurzfristig. Beispielsweise besitzt die BVVG heute noch 31.000 ha in Mecklenburg-Vorpommern. Hätte der dortige Agrarminister Till Backhaus 2012 allein diese Flächen vom Bund gekauft, hätte er heute einen Vermögenszuwachs von mindestens 320 Mio. Euro verbuchen können.

– ein Fortbestehen der BVVG

Eine dauerhafte Parallelstruktur von BVVG und BIMA ist für das BMF schwierig. Das kostet den Steuerzahler – ohne Mehrwert – zusätzliches Geld. Auch ist seit 1992 klar, dass mit der Privatisierung auch die BVVG ausläuft.

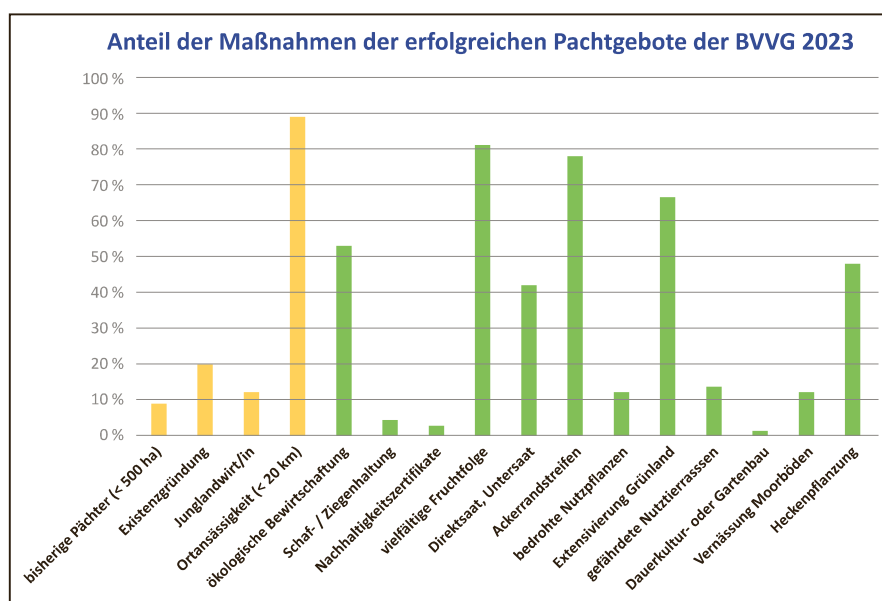
– Integration der BVVG in die Bundesanstalt für Immobilienaufgaben

Dafür könnten Personal und Standorte der BVVG in die BIMA integriert werden. Diese Option erscheint leichter umsetzbar. Zum einen ist der Bundesfinanzminister für beide Einrichtungen zuständig. Und es wären Synergieeffekte möglich. Bei der BIMA stehen bislang die 440.000 ha Bundesforsten im Vordergrund. Sie könnte von den Agrar-Profis der BVVG beim Management der Agrarflächen im Umfeld von Truppenübungsplätzen profitieren. Und schließlich entfielen für den Bund die extrem zeitaufwendige Abstimmung mit den Ländern.

Wie weiter?

Für die Pächterinnen und Pächter ist es wichtig, jetzt Planungssicherheit für die anstehenden Ausschreibungen im Jahr 2026 zu bekommen. Über 20.000 ha stehen zur Ausschreibung an, bei denen die Pachtverträge 2025 ausgelaufen sind bzw. 2026 auslaufen. Egal, für welche Option sich der Bund entscheidet: Aus agrarstrukturellen Gründen sollte die gemeinwohlorientierte Verpachtung mit einem Fokus auf Existenzgründungen, ortsansässigen, nachhaltig wirtschaftenden Betrieben und Pächtern, die aus den Erträgen bezahlt werden können, fortgesetzt werden.

Jobst Jungehülsing,
Dipl.-Ing. Agrar,
Landwirtschaftlicher
Bodenmarkt – Analyse
& Recherche (LBAR)



Eigene Darstellung nach BVVG, 2023 und Tietz, A., 2024.